



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Altbewährte heimatliche Bauweisen

Lindner, Werner

Berlin, 1919

Vorwort. Von Dr.-Ing. Lindner, Berlin

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84377](#)

Vorwort.

Die in der vorliegenden Arbeit behandelten Hauptfragen des Kalksand-Stampfbau, des Lehmhaus und der weichen Bedachung sind trotz sorglicher Erhebungen und Behandlung durch fachlich berufene Kräfte noch nicht als nach jeder Richtung hin abgeschlossen zu betrachten. Das gilt insbesondere für das gegen Feuergefahr imprägnierte Stroh- und Rieddach, das neuerdings als sogen. „Gernenzdach“ wieder fast zwei Jahrzehnte in Gebrauch gekommen ist, ohne daß sich seine Freunde und Bekämpfer bisher sachlich zu einigen vermochtten. Um der vielfachen Vereingenommenheiten und Unklarheiten Herr zu werden und einer so überaus wünschenswerten Klärstellung des Für und Wider richtig vorzuarbeiten, wurde auf teilweise bis ins einzelne gehende Angaben über Brandproben, über begründete und unbegründete Urteile usw. Wert gelegt.

Wenn nun auch Beispiele der verschiedenen Ausführungsweisen zur besseren Anschaulichkeit näher ausgeführt wurden, so bleiben natürlich alle solche Beschreibungen unvollkommen: ein weiches Dach vermag im allgemeinen nur der auszuführen, der damit aufgewachsen ist.

Beim Kalksand-Stampfbau und den verschiedenen Lehmbauweisen liegt der Fall infosfern anders, als diese Bauweisen in letzter Zeit vollkommen in Vergessenheit geraten waren. Hier übermitteln also die schriftlichen und zeichnerischen Ausführungen wegweisend alte, neuerdings nachgeprüfte Erfahrungen der Praxis von heute und wollen und können ihr unmittelbar dienen. Aber es haben sich auch bei Ausführungen in diesen Bauweisen häufig auf den ersten Blick unüberwindbar scheinende Schwierigkeiten ergeben, deren Ursachen wohl im allgemeinen schon grundsätzlich erkannt sind, für die aber, jedenfalls zurzeit, die Abhilfsmittel noch nicht immer ausreichend zu Gebote stehen. Bedauerlicherweise haben solche Schwierigkeiten — ganz ähnlich wie bei dem Kampf um die imprägnierten weichen Dächer — einzelnen Industriefreisen den Anlaß zu unsachlichen einseitigen Kritiken gegeben, mit deren Hilfe diese Verfahren als minderwertig gekennzeichnet und möglichst abgetan werden sollten. Eine möglichst vollkommene und in jeder Weise sachliche Behandlung dieser Bauverfahren ist aber gerade jetzt so dringend wie nie erwünscht, weil derartige altbewährte heimatische Bauweisen ein Erhebliches dazu beitragen können, der außerordentlichen Baustoffknappheit, der Teuerung und der insolgedessen übergroßen Verlegenheit gegenüber der Fülle der harrenden Bauaufgaben namentlich auf dem Lande abzuhelfen. Ihre Anwendung setzt allerdings — das kann gegenüber vielfach verbreiteten, geradezu leichtfertigen Anschauungen nicht eindringlich genug betont werden — größte Gewissenhaftigkeit und Sachkunde voraus.

Die von Architekt Steinmeier entworfenen, größtenteils dem in Arbeit befindlichen 1. Band seiner „Grundlagen für das Bauen in Stadt und Land“ entnommenen Typen von Kleinsiedlungsbauten (teils ausgeführt, teils für die Ausführung bestimmt) vervollständigen mit der Baubeschreibung des einen ländlichen Doppelwohnhauses und mit den anschließenden alten Beispielen das Bild der Arbeit und veranschaulichen die technische Gediegenheit, die Behaglichkeit und den bodenständigen Eindruck solcher Bauten. Die im Anhang zusammengestellten ärztlichen Gutachten kennzeichnen die gesundheitliche Seite des Wohnens vornehmlich in Lehmhäusern. Diese Urteile sind, um es hier gleich vorwegzunehmen, um so wertvoller, als sie für typische Belege der Auffassung der Wohnungshygieniker angesprochen werden dürfen. So tragen auch sie dazu bei, das Verständnis für die Art, Bedeutung und Güte dieser Bauweisen zu verbreiten.

In knappem Rahmen soll später der Hauptinhalt der vorliegenden Arbeit dem in Lieferungen erscheinenden „Siedlungswerk“* der Vereinigung für Deutsche Siedlung und Wanderung und des Deutschen Bundes Heimatschutz einverleibt werden. Die Geschäftsstelle des Heimatschutzes** würde es mit dankbarer Freude begrüßen, wenn ihr hierfür und für etwaige Neuauflagen dieses Büchleins recht viele Urteile von Fachleuten zu der gegebenen Darstellung und weitere, in praktischer Durchführung solcher Aufgaben gemachte Einzelerfahrungen mitgeteilt und zur Verfügung gestellt würden.

Berlin, im September 1919.

Dr.-Ing. Lindner,
Geschäftsführer des Deutschen Bundes Heimatschutz.

* Verlag Georg D. W. Callwey, München.

** Berlin W. 10, Matthäikirchstr. 17.